

## Kunst als Brückenschlag zwischen sinnlichen, lebensbejahenden und empathischen Menschen

### ARTPROFIL im Gespräch mit Michael Griesbeck

**ARTPROFIL:** Michael Griesbeck, was ist für Sie eigentlich Kunst?

**Michael Griesbeck:** Kunst steht für mich für Leidenschaft und Lebensqualität. Weit über den Prozess des kreativen Schöpfens hinaus, ist sie für mich der Brückenschlag zwischen sinnlichen, lebensbejahenden und empathischen Menschen. Kunst ist für mich somit weit mehr eine Lebenseinstellung und steht für eine Art „Gesamtpaket“. Beginnend bei der Wahrnehmung, beim Betrachten, der Reflexion, der Zuordnung des eigenen Seins, geht sie weit ins Philosophische, arbeitet komplex mit Gefühlen, mit Sehnsüchten und Begierden ... und führt dann aus der Erkenntnis im inneren Nukleus, weit hinaus in die bildhafte Kommunikation einer Umsetzung und Darstellung mit der Adresse: Mensch. Kunst spricht für mich dabei auf universelle Weise viele Sinne an und eröffnet eine Welt der Schönheit, der Farben und Formen, wie auch Texturen. Sie ermöglicht es mir, mein Dasein offener, ehrlicher und auf eine tiefere, intensivere Weise wahrzunehmen und mich selbst zu erleben, auch intensiver zu fühlen, neugierig zu bleiben. Zudem gewann ich früh die Erkenntnis, dass Kunst in unserer Gesellschaft ganz besondere Freiheiten ermöglicht, erlaubt, nein, sie fordert gar auf systemkonforme Art, „un“-konform zu sein. Sie verzeiht Verrücktheiten und gestattet Nischen, innerhalb derer eine völlig andere Dialogqualität und Wahrnehmung und vor allem auch, eine offene und auch ehrliche Kommunikation entsteht - ein Dialog mit dem Betrachter.

**ARTPROFIL:** Ihre Werkserie „Under Construction“ - rein optisch ein spannungsgeladener wie ästhetischer Dialog. Für Sie persönlich

der Entwicklung am Immobilienmarkt. Ich habe einerseits einen Abschluss in Finanzwirtschaft, andererseits bin ich seit über 20 Jahren technischer Leiter einer der erfolgreichsten Münchner Projektentwickler. Betrachte ich das „Früher“, so galt dabei in meiner Vorstellung ein Haus einem technischen Konstrukt mit einer Art sozialem Auftrag, denken Sie an die Witterung, oder dem Wesen einer Ritterburg. Heute sind Häuser im Wesentlichen ein technisches Konstrukt, welche dem Kapitalauftrag dienen. Vor diesem Hintergrund malte ich 2017 meine erste Arbeit aus dieser Serie. Ich setzte mich dabei zum einen mit der Vergänglichkeit im Bauen selbst auseinander. So gibt es ein Zitat aus Goethes Faust, welches mich früh schon prägte, wonach alles, was entsteht, es wert ist, dass es zugrunde geht. Ich begann Seile über Leinwände zu spannen und beschichtete und verrostete diese - Baustahlmatten gleich, was gar zum Alleinstellungsmerkmal wurde.

Dieser simulierte, verrostete Baustahl, steht für den unaufhörlichen, chemischen Prozess der Korrosion, der Rost, zersetzend, vergänglich, so unaufhörlich und wiederkehrend wie das Leben und eben der dafür errichteten Bauwerke. Weit mehr aber wollte ich durch diese Serie zum Ausdruck bringen: „Wenn wir so weitermachen, wie wir es gerade tun, klatschen wir an die „Wand“ - wie Jackson Pollock.“ So bediente ich mich stilmittegleich dem Actionpainting, um auf expressionistische Art diesen Gedanken „auszuformulieren“. Ich suchte und schuf zugleich auch gezielt eine Art Harmonie und Ästhetik in meinen Werken. Ich wollte dabei nicht „schwarzmalen“! Und ich wollte, dass meine Arbeiten gefallen und berühren, weit über den ersten Anblick hinaus. Diese Serie kam in „unserer“ Welt ausgesprochen gut an. Unterm Strich sehen Sie aber bedauerlicherweise nunmehr wenige Jahre später, dass ich Recht behielt. Den Rest

